

*Das einzelne Leben sehen, inmitten von vielen.
Dem einzelnen Leben helfen.
Ihm seine Angst, seinen Hunger, seinen Schmerz nehmen.
Ihm eine Stimme verleihen und einen sicheren Platz auf dieser Welt schenken.
Das entspricht dem Leitmotiv von „Suris Stiftung“.*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Tierschutzfreunde!

13.09.2017

Vor einigen Tagen wurde ich gefragt, was es eigentlich bedeutet, wenn wir in unserer Gemeinschaft von dem „*einzelnen Leben*“ sprechen. „Heißt das, dass Sie tatsächlich immer nur ein einziges Leben aus den Massen der Verzweifelten retten?“, fragte mich die ältere Dame am Telefon. „Was würden Sie denn tun, wenn Ihnen an einem einzigen Tag gleich mehrere einzelne Leben begegnen, die Ihre Hilfe brauchen?“, wollte sie schließlich wissen.

Daraufhin erzählte ich der freundlichen Dame die Geschichte von „Sir Perry Köbes“, für den ich von meinem Tierschutzpartner aus Spanien um Hilfe gebeten wurde und den ich nach Deutschland holen wollte:



„Perry war von einem Jäger im Tierheim von Torredembarra „entsorgt“ worden. Seine Ohren waren von unzähligen Zecken befallen und sein kleiner, ausgemergelter Körper war mit Wunden übersät. Eingeschüchtert und voller Angst wurde er in einem der überfüllten Zwinger untergebracht. In seiner Sanftmut konnte sich der junge Rüde nicht gegen die ranghohen Hunde wehren, er wurde gemobbt und gebissen und traute sich zum Ende nicht mehr aus seiner Hütte heraus. Ohne meinen Tierschutzpartner Lutz wäre der kleine Kerl vermutlich einer von denen gewesen, die irgendwann von den Stärkeren getötet worden wären, weil sie ihnen in der Enge der Zwinger schutzlos ausgeliefert sind.

Perry hatte Glück. Er wurde von Lutz in Sicherheit gebracht. Dahin, wo bereits sieben andere Hunde von ihm untergebracht worden waren, die sich in ähnlicher Situation wie Perry befunden hatten und deren Leben in den unüberschaubaren Massenzwingern ebenfalls in Gefahr gewesen war. Sie alle warteten dort auf eine Zukunft, die es für sie nicht wirk-

lich gab.

Acht Gesichter, acht Namen und Geschichten, die ich nur ansatzweise kannte und mir dennoch die Tränen in die Augen trieben. Acht Leben, die der Willkür der Menschen schutzlos ausgeliefert waren. Acht Leidenswege, die irgendwann irgendwo ihren Anfang nahmen und in dem Massentierlager in Torredembarra endeten. Alleingelassen, abgeschoben, entsorgt: So, wie der sensible und ruhige Chispa, den man auf der Straße aufgegriffen hatte und der nach vielen Wochen noch immer traurig und ergeben davon überzeugt schien, dass seine Menschen zu ihm zurückkehren würden. Auch die bildschöne Hündin Daneris hatte sicher einmal ein Zuhause. Vielleicht hatte man sie auf die Straße gesetzt, weil sie trächtig geworden war. Man hatte sie gemeinsam mit ihren Welpen Sansa und Arya



aufgegriffen. Sansa war ihr wie aus dem Gesicht geschnitten, Arya schien mehr nach dem Vater zu gehen. Niemand wusste so genau, woher die drei kamen. Auch die Herkunft des kleinen Nobody war völlig unbekannt. Er war noch ein Welpen, als er hierher kam. In dem Zwinger hatte er dann Rica kennengelernt, eine 9-jährige Retrieverhündin, die ihr ganzes Leben lang als Zuchthündin in einem Schuppen verbracht hatte und schließlich von ihrem Besitzer wegen ihres Alters ausgemustert und entsorgt worden war. Rica kümmerte sich liebevoll um den kleinen Nobody. Und dann war da noch Mariska, eine scheue Ratonero-Mix-Hündin, die sich jeder streichelnden Hand sehnsüchtig aber auch



überevorsichtig nähert. Ihre Augen glänzen in der Sonne wie Bernsteine und doch erzählen sie ausschließlich von Angst und Traurigkeit.

Acht einzelne Leben. Acht Gesichter und acht Namen. Keines dieser Leben ging mir aus dem Kopf, nachdem ich von ihnen erfahren hatte. Dennoch war mir klar, dass ich keine reale Chance hatte, sie alle holen zu können. Wir hatten gerade erst die letzten Hunde aus Brandoms Zwinger nach Deutschland geholt und wir waren glücklich, sie alle so gut untergebracht zu haben. Abgesehen davon, dass ich nicht über ausreichende Plätze in Deutschland für acht weitere Hunde verfügte, reichte auch das vorhandene Budget auf meinem Tierschutzkon-

to nicht mehr aus, neben den laufenden Projekten die Reisekosten für diese acht Hunde zu begleichen. Dennoch rechnete ich hin und her, addierte die Kosten der einzelnen Blutanalysen, summierte die Transportkosten, zog schließlich die Kosten der einen oder anderen Kastration ab und kam dennoch immer wieder auf eine Summe, die ich nicht bezahlen konnte. Ich versuchte, das Unmögliche zu akzeptieren. Aber sollte ich nun wirklich nur den kleinen „Sir Perry Köbes“ in Sicherheit bringen? Sollte ich nur sein Leben retten? Würde das unserem Leitmotiv entsprechen? Während ich darüber nachgrübelte, rief mich meine Tierschutzkollegin Dana Zeidler vom Tierheim in Bad Harzburg an. Ich erzählte ihr von Sir Perry Köbes und den anderen Hunden und ich spürte, dass das Schicksal dieser Hunde auch sie sehr berührte. Sie bot mir unverzüglich für jeden dieser Hunde einen Platz in ihrem Tierheim an. Sie müssten nur zeitnah kommen, da vier Wochen später bereits Hunde eines anderen Vereins fest eingeplant waren. Dankbar und gerührt von dem Gefühl einer alten Freundschaft zögerte ich keine Sekunde und sagte zu, obgleich ich zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung hatte, wie ich das Projekt in der Kürze der Zeit finanzieren sollte.“

Liebe Leserinnen und Leser, die alte Frau am Telefon hatte durch meine Geschichte verstanden, dass es nicht darum geht, nur einem einzelnen Hund die Chance auf ein neues Leben zu geben, sondern darum, dass die Hunde aus der Anonymität der Masse herausgehoben werden, ein Gesicht und einen Namen bekommen, und sie als Persönlichkeit geachtet werden.

Mittlerweile liegt das Gespräch mit der alten Dame schon eine Weile zurück, aber unsere Geschichte geht natürlich weiter. Sir Perry Köbes ist mittlerweile in Deutschland. Er wurde in einem privaten PKW mitgenommen, sodass für uns keine Reisekosten entstanden sind. Als besonderes Privileg durfte er vorübergehend bei einer ganz großartigen Tierschutzfreundin als Pflegehund einziehen. Dort habe ich ihn zwischenzeitlich kastrieren und auch die Blutanalyse machen lassen. Perry Köbes ist gesund und vor wenigen Tagen zu seiner Familie nach Bielefeld gezogen.

Daneris, ihre beiden Töchter Sansa und Arya, Rica, Nobody und meine beiden Herzenshunde Chispa und Mariska werden in wenigen Tagen mit einem offiziellen Reisetransporter nach Deutschland kommen.

Ich hatte also, ohne auch nur eine Sekunde darüber nachzudenken, wie ich das Projekt finanzieren soll, zugesagt. Aber ich bin sicher, jeder von Ihnen hätte in dieser Situation ebenso entschieden, wie ich es getan habe. Darum bitte ich an dieser Stelle wieder einmal um Ihre Hilfe. Bei unseren vergangenen gemeinsamen Projekten habe ich Ihre Bereitschaft erfahren, mich in diesen außergewöhnlichen Situationen zu unterstützen. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass Sie mir helfen werden, auch dieses Mal dem einzelnen Leben den Weg in ein glückliches Leben in Liebe, Sicherheit und Geborgenheit ebnen zu können.

Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Herbst und verbleibe mit herzlichsten und dankbaren Grüßen

Ihre

Beate Rost

Beate Rost, IBAN: DE73 1007 0024 0335 0147 00

BIC: DEUTDE33HAN

Verwendungszweck: Suris Stiftung



PayPal: beate.rost@t-online.de

Jahreskalender 2018

Es wird im Oktober zum ersten Mal einen **Kalender von „Suris Stiftung“** geben. Auf jedem der 12 Kalenderblätter werde ich einen durch „Suris Stiftung“ geretteten Hund vorstellen, dokumentiert mit einem kleineren Foto aus seinem früheren Leben und einem großen Foto aus seinem Leben nach der Rettung. Ein paar Zeilen zu den jeweiligen Geschichten runden meinen „literarischen“ Tierschutzkalender auf individuelle Weise ab. Um keine unnötigen Kosten zu verursachen, werde ich nur so viele Kalender drucken lassen, wie tatsächlich benötigt werden. Wenn Sie also Interesse haben, möchte ich Sie bitten, schon heute die Anzahl der von Ihnen gewünschten Exemplare per E-Mail bei mir vorzubestellen. Die Farbkalender werden DIN A 4 Größe haben und der Verkaufspreis wird bei circa 10 bis 12 Euro liegen, zzgl. Versandkosten.

Carlanca

Carlanca lebte bei einem skrupellosen Hirten in Andalusien. Er trat nach ihr, wenn sie ihm im Weg lag, oder schüttete das schmutzige Trinkwasser seiner Schafe hinter ihr her. Unvorstellbar grausam war das Rohr, das er ihr eng um den Hals gelegt hatte, sodass sie sich kaum noch bewegen konnte. Mehr als ein Jahr musste sie diese qualvolle Tortur ertragen, bis sie befreit werden konnte.






So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

JULI

Ella

Ella war in einem rumänischen Dorf nahe Craiova aufgetaucht. Niemand wusste, woher sie kam. Sie war nur noch Haut und Knochen und irrte schutzsuchend in den Straßen umher. Sie war so ausgemergelt, dass sie sich kaum noch auf ihren Beinen halten konnte. Ohne Hilfe hätte sie vermutlich nur noch wenige Tage überlebt.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

3.10 Tag der Deutschen Einheit · 31.10 Reformationsstag

OKTOBER